

Bern, 23. Mai 2019

Mottastrasse 9  
Postfach 325  
3000 Bern 6  
Telefon 031 350 89 89  
Fax 031 350 89 88  
admin@holz-bois.ch  
www.holz-bois.ch

industrie du bois suisse  
holzindustrie schweiz

## Medienmitteilung

### **Mitgliederversammlung und Kongress Holzindustrie Schweiz – Klimawandel stellt Wald- und Holzwirtschaft vor grosse Herausforderungen**

**Der Verband Holzindustrie Schweiz HIS konnte an seiner Mitgliederversammlung am Freitag, 17. Mai 2019 über ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2018 mit rund 4,5 Prozent mehr Schnittholz als im Vorjahr informieren.**

**Am Kongress am Nachmittag wurden mögliche Auswirkungen des Klimawandels auf die Holzindustrie diskutiert. Mit dabei war auch TV-Meteorologe Thomas Bucheli.**

HIS-Präsident Thomas Lädach präsentierte den 85 Mitgliedern und Gästen im Winzerdorf Vaumarcus oberhalb des Neuenburgersees eine erfreuliche Bilanz für das Geschäftsjahr 2018. Die Sägewerke produzierten rund 4,5 Prozent mehr Schnittholz als im Vorjahr. Diese Zunahme ist auf die ausserordentlich gute Versorgungslage mit Rundholz sowie sehr aufnahmefähige Absatzmärkte zurückzuführen.

Auch die Marketingaktivitäten für das Herkunftszeichen „Schweizer Holz“ zeigten in der öffentlichen Wahrnehmung Wirkung und dienten als Nachfragetreiber. HIS-Direktor Michael Gautschi präsentierte in diesem Zusammenhang auch gleich die neue Sensibilisierungs- und Werbekampagne „Woodvetia 2.0“, welche unter anderem eine Auffrischung des Labels „Schweizer Holz“ beinhaltet. Doch auch Herausforderungen wie die grossen Mengen Sturm- und Käferholz wurden angesprochen und mögliche Lösungen aufgezeigt, etwa die Entwicklung neuer Grossgebände aus Schweizer Holz für die Landwirtschaft.

Unter dem Motto „Geht der Holzindustrie wegen dem Klimawandel der Rohstoff aus?“ eröffnete Meteorologe Thomas Bucheli vom Schweizer Fernsehen den Kongress am Nachmittag. Mit einem fulminanten Referat zu den Ursachen und Folgen des Klimawandels fesselte er das Publikum. Das Weltklima verglich er mit einem hochkomplexen Räderwerk, das aktuell aus dem Gleichgewicht zu geraten drohe. Vermehrt auftretende extreme Wetterphänomene seien die Folge des sich verändernden Weltklimas, gleichzeitig betrachteten Meteorologen sie als individuelle Wetterereignisse, was oft schwierig zu erklären sei. Die Klimaerwärmung sei aus wissenschaftlicher Sicht nicht zu bestreiten. Wie stark die durchschnittlichen Temperaturen weiter ansteigen, könne aber nicht mit Sicherheit festgelegt werden. Doch selbst bei den „harmloseren“ Szenarien werden die Auswirkungen – nicht zuletzt für den Wald – deutlich spürbar sein.

Genau hier knüpfte Dr. Peter Brang von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL in Birmensdorf an. Der Leiter des kürzlich beendeten Forschungsprogramms Wald und Klimawandel zeigte die Überlebenschancen verschiedener Baumarten bei steigenden Temperaturen und Trockenheit und die daraus erwachsenden waldbaulichen Empfehlungen. Während der heute im Mittelland stark verbreiteten Fichte eine schwierige Zukunft bevorstehe, dürften folgende Baumarten von der Klimaerwärmung profitieren: Traubeneiche, Linden, Spitzahorn, Kirschbaum, Nussbaum, Föhre, Douglasie und wahrscheinlich Weisstanne. Diese Arten werden in Testpflanzungen bereits unter verschiedenen Bedingungen beobachtet. Auch wenn sich das Ausmass der Klimaerwärmung nicht genau voraussagen lasse, empfahl Peter Brang diese zukunftsfähigen Baumarten schon heute gezielt zu fördern und als Ergänzung zur Naturverjüngung ins Auge zu fassen.

Zum Abschluss zog HIS-Präsident Thomas Lädach aus diesen Informationen Folgerungen für die Holzindustrie. Er zeigte auf, wie die Rohholzmärkte wegen des zunehmend unberechenbaren Wetters und den damit einhergehenden Waldschäden immer stärkeren Angebots- und Preisschwankungen ausgesetzt seien. Wegen dem grösseren Holzanfall, etwa aus Sturmereignissen, seien deshalb

Anpassungen in der Logistik nötig. Zum Beispiel müssten grössere Lagerkapazitäten geschaffen werden. Die Industrie werde sich tendenziell mit einer breiteren Palette verschiedener Holzarten auseinandersetzen müssen. Sie wird jedoch auch zukünftig primär auf Nadelholz angewiesen sein, weil Laubholz für konstruktive Zwecke nur bedingt geeignet sei. Die bisherigen Erfahrungen sprechen für die Douglasie als teilweiser Fichtenersatz. Eine weitere Strategie werde der forcierte Abbau von Nadel-Starkholz in den Voralpen sein. Auch die einheimische Weisstanne zählt für die Holzindustrie zu den Hoffnungsträgern im Klimawandel.

*Auskünfte*    *Thomas Läderach, Präsident Holzindustrie Schweiz*    079 350 09 65  
                  *Michael Gautschi, Direktor Holzindustrie Schweiz*    079 916 98 64